

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernmutter. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:  
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrue Nr. 5.

No. 198.

Mittwoch den 7. October.

1891.

Für das laufende Quartal werden Abonnements  
auf den

**Merseburger Correspondent**  
zum Preise von 125 resp. 120 Pf. von allen Postan-  
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.  
Inzerate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## † König Karl von Württemberg

ist nach einem aus fernem Vormittag zugegangenen  
Telegramm Dienstag früh 7 Uhr seinem langjährigen  
Leiden erlegen. Seit 11 Uhr nachts waren sämtliche  
Mitglieder des Königshauses am Sterdelager ver-  
sammt. Der hohe Kranke hatte am Montag um  
4 Uhr nachmittags das Abendmahl genommen,  
nachdem die Besessenenerscheinungen immer seltener  
ausgetreten und die seitlichen Entzündungen des Ge-  
sammschädels und des Kräftezustand des Königs  
mehr und mehr verschlechtert hatten.

König Karl I. von Württemberg wurde  
am 6. März 1823 als Sohn des Königs Wilhelm I.  
von Württemberg († 1864) in Stuttgart geboren.  
Der Prinz, der sich schon früh durch ein ungewöhnliches  
Gedächtnis auszeichnete, hatte besonders Interesse für  
Sprachen, Kunst und Theater. Mit 17 Jahren kam  
er nach Ludwigsburg, um sich militärisch auszubilden,  
dann studierte er in Tübingen und Berlin, bereiste  
England und Italien und vermählte sich am 13. Juli  
1846 in Petersburg mit der Großfürstin Olga, einer  
Tochter des Kaisers Nikolaus I. von Rußland. Als  
er 1864 den württembergischen Thron bestieg, hatte  
er schon mehrmals als Stellvertreter seines Vaters  
fungirt. Er trat im Sept. 1866 als Anführer an die  
Spitze des Ministeriums. Bei der österreichisch-  
preussischen Verwickelung 1866 fand bekanntlich  
Württemberg einstimmig auf österreichischer Seite.  
Das württembergische Bundescontingent stieß im  
Juni zum 6. Armee-corps bei Frankfurt, während  
ein Bataillon die hohenzollernschen Lande besetzte.  
Aber bereits nach dem Verlust bei Landstettensheim  
schloß die Regierung am 13. August Frieden mit  
Preußen, verpflichtete sich zur Zahlung einer Kriegs-  
kostenentschädigung von 8 Millionen Gulden und  
ging ein geheimes Schutz- und Trutzbündnis mit  
dem bisherigen Gegner ein. Auch trat das Land  
1867 dem erweiterten Zollverein bei und reorganisierte  
1868 das hier aus preussischer Vorherrschaft. Während  
die Wahlen zum Reichsparlament ultramontan und  
partikularistisch ausgefallen waren, erfolgte 1870 ein  
Umschwung. Die Kammer bewilligte fast ein-  
stimmig die Mittel für den Krieg gegen Frankreich,  
in welchem die württembergischen Truppen vor Paris  
kämpften. Im August 1870 trat Württemberg zurück,  
sein Nachfolger wurde Mittnacht, der am 25.  
November in Versailles den Vertrag über den An-  
schluß an den Norddeutschen Bund abschloß; Württem-  
berg behielt Post und Telegraphen sowie Bier- und  
Weinsteuer, die Truppen bildeten das 13. Armee-  
corps. Ueber den Anschluß des Landes unter  
Karl I. ist viel Gesprochenes zu berichten; so gehören  
zu den Glanzpunkten seiner Regierungsgänge u. a. die  
großartige Verbesserung der Raupen Alp mit Wasser,  
die Stuttgarter Landsgewerbe-Ausstellung 1881, die  
Vollendung des Ulmer Museums 1890. Der König  
war seit längerer Zeit leidend und mußte deshalb  
einen großen Theil des Jahres außer Landes zu-  
bringen. Da er selber Kinder nicht hinterläßt, so  
wird sein Nachfolger Prinz Wilhelm, der Sohn  
der Prinzessin Katharina, einer Schwägerin des jetzt  
verstorbenen Königs, Prinz Wilhelm ist am 25.  
Februar 1848 geboren.

## Politische Uebersicht.

Der König von Sachsen ist Sonntag früh in  
Wien eingetroffen und dort von dem Kaiser vor  
seiner persönlich empfangen worden. Am  
Abend reisten der König von Sachsen, Prinz Leopold  
von Bayern und der Erzherzog von Toskana zu den

Hofjagden nach Stiermark. — Auf die Ent-  
deckung des Ueberbers des Reichsberger  
Attentats hat der Statthalter von Böhmen, Graf  
Thun, eine Belohnung von 10 000 Gulden aus-  
gesetzt. Von diesem Betrage erhält den Betrag von  
1000 Gulden schon jener, welcher den Behörden  
solche Anhaltspunkte liefert, welche zur Ermittlung des  
oder der Thäter führen.

Die russische Kaiserfamilie ist am Sonntag  
aus Petersburg auf dem „Polarstern“ wieder nach  
Dänemark abgereist. — Ein Denkmal für das  
Grab russischer Krieger aus dem Jahre 1805  
in Neßl in Niederösterreich, das von dem Zaren  
gewidmet ist, wurde am Sonntag dort in Gegenwart  
hoher russischer und österreichischer Militärs enthüllt.

Bei der Enthüllung des Garibaldi-  
Denkmals in Nezza, die am Sonntag unter  
erheblicher Theilnahme stattgefunden, hat der fran-  
zösische Regierungsvorsteher bemerkenswerthe Worte  
des Friedens gesprochen. Nachdem der Maire  
von Nezza, Malaspina, sowie die Deputirten Rabert  
und Borrighione den Namen Garibaldi's für die  
einst Frankreich geleistete Hilfe gedankt und in seiner  
Person das Symbol der Einigung zwischen den  
Völkern begrüßt hatten, besprach der Schweizer  
Garibaldi's, General Ganja, in längerer Rede die  
politische Lage und wandte sich gegen die Ver-  
dächtigungen, welche zwischen Frankreich und Italien  
ausgetrieben würden. Die Enthüllung des Denkmals  
biete eine günstige Gelegenheit, sichtlich die Ein-  
tracht in den Empfindungen und Anschauungen  
beider kammernverwandter Nationen zu be-  
tonen, die bestimmt seien, ohne gegenseitige Eifersucht  
ein gemeinsames großes Ziel zu verfolgen. Der  
Deputirte Ranc wies die Anschuldigung zurück, als  
bedrückte die Republik eine Wiederherstellung der  
weltlichen Nachstellung des Papstes und forderte  
die Italiener auf, sich nicht durch eine Konsekration  
einnehmen zu lassen. Es sei die Pflicht der freien  
Völker in beiden Ländern, den Kampf gegenseitiger  
Verdächtigungen zu zerbrechen und klar zu stellen,  
daß die Interessen des französischen und  
italienischen Volkes einander nicht wider-  
streben und seien, und daß ein Kampf zwischen beiden  
Nationen ein Verbrechen gegen die Zivilisation, die  
Freiheit und Unabhängigkeit Europas wäre. Der  
Finanzminister Rouvier hob hervor, die heutige  
Feier bringe in dem gemeinsamen Gefühl der Dank-  
barkeit und Bewunderung die Ehre der beiden durch  
das unvergängliche Band gemeinsamer Abkammerung  
geeinigten Nationen einander näher. Ganz Frankreich  
theile dieses Gefühl, es könne nicht vergessen, was  
Garibaldi für das Land in den Tagen des Unglücks  
gethan. Der Minister erinnerte dann an die außer-  
gewöhnliche Laufbahn Garibaldi's und deren zwei  
Höhepunkte, die Einigung Italiens und die Erhebung  
Roms zur nationalen Hauptstadt. Garibaldi, so  
fügte er hinzu, hätte sich eine höhere Hypothese  
für sich nicht gewünscht, als diesen demokratischen  
Ehrer mit einem starken Herz zu sehen, welcher in  
Edelmuth, Freiheit und Frieden sich entwickelte, diese  
Republik, deren Dauer, Weisheit und Kraft Europa  
Gefühle der Heiligkeit und Achtung einflößten.  
Unter dem Rufe: „Es lebe die Republik, es lebe  
Frankreich, es lebe Italien!“ schloß die Feier. —  
Das Leichenbegängniß Boulanger's ist am  
Sonntag in Brüssel unter Theilnahme einer zahl-  
losen Menschenmenge erfolgt. Die Polizei wurde  
mehrfach von der Menge zurückgedrängt und war  
deshalb gezwungen, Bombardier zu requiriren.  
Später nahm dieselbe mehrere Verhaftungen vor.  
Eine größere Zahl ohnmächtig geworbener Frauen  
wurde davongetragen. Viele Personen wurden im  
Gebränge verunthet. Die für das Grab Boulanger's  
bestimmten Kränze sind in dem Menschenmenge arg  
zerdrückt worden. Rochfort, Deroulde, Laur, Mil-  
levoy, sowie andere Führer der boulangistischen Partei  
waren anwesend. Zahlreiche Kränze in französischen  
Farben waren am Sarge niedergelegt worden. Der  
Zug setzte sich um 3 1/2 Uhr in Bewegung. In

Trauerhause wurde keine Rede gehalten. Alle  
Straßen, die der Zug berührte, waren von Menschen  
dicht besetzt. Am Kirchhofsthor entstand ein Ge-  
dränge, jedoch machte die Gendarmarie alsbald den  
Eingang frei, worauf der Leichenzug den Kirchhof  
betrat. Als der Sarg in das Grab gesenkt war,  
ergriff Deroulde eine französische Fahne, umarmte  
sie, warf sie auf den Sarg und rief „Adeu, mein  
Freund!“ Neben wurden auch hier nicht gehalten.  
Beim Verlassen des Kirchhofs stieß die Menge gegen  
Rochfort höhnende Rufe aus. — Sonntag Abend  
stellten die in Brüssel anwesenden Freunde und An-  
hänger Boulanger's in einer privaten Versammlung  
den Wortlaut einer Erklärung fest, welche besagt,  
daß sie das von Boulanger unternommene Werk im  
Interesse Frankreichs fortsetzen werden. Die  
Boulangeristen beabsichtigten dem Vernehmen nach,  
nach der Rückkehr der Führer ihrer Partei aus Brüssel  
bei Champigny eine große Manifestation zu arrangiren.

Die Worfälle in Rom haben auch in den  
italienischen Provinzen zahlreiche liberale Kund-  
gebungen zur Folge gehabt. In Livorno und Turin  
demonstrirte die Bevölkerung die Straßen durchgehend  
unter den Rufen: „Hoch lebe Italien! Hoch Rom!  
Hoch das unantastbare Italien!“ Desgleichen fanden  
Protestkundgebungen statt in Reggio di Calabria,  
Caltanissetta, Verona, Cagliari, Genoa und Aregio,  
Livorno hatte Flaggenschmuck angelegt. In Bologna  
begab sich eine überaus zahlreiche Menschenmenge  
mit dem Bürgermeister an der Spitze zu dem Denk-  
mal Victor Emanuel's, um am Fuße desselben Kränze  
niederzulegen. In Florenz durchzog eine große  
Menschenmenge mit Musik und unter den Rufen  
„Es lebe der König, es lebe Italien!“ die Straßen.  
In Palermo zog die Volksmenge unter den Rufen  
„Es lebe Rom, die unantastbare Hauptstadt, es lebe  
der König!“ zum Denkmal Victor Emanuel's, um  
dasselbe zu besänften. In Rom trafen Sonnabend  
Nachmittag, vom Bürgermeister geführt, fünf liberale  
Vereine mit Renotti Garibaldi aus Albano  
ein und begaben sich von einer unabsehbaren Menschen-  
menge begleitet, ins Pantheon, um den Namen  
Victor Emanuel's ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Renotti  
Garibaldi hielt hier eine patriotische Ansprache, welche  
beglückwünscht aufgenommen wurde. Im Laufe desselben  
Tages fand unter dem Vorsitze Renotti Garibaldi's  
eine aus Delegirten der politischen Vereine Roms  
und zahlreichen Vereinen bestehende Versammlung  
statt. In derselben wurde nach länger und lebhafter  
Debatte eine Tagesordnung beschloßen, welche der  
Bevölkerung die Aufrechterhaltung der Ruhe empfiehlt,  
den ersten Artikel der Verfassung, welcher der  
Katholizismus als Staatsreligion ein-  
gesetzt, als den Nationalrechten zuwider-  
laufend bezeichnet, und dazu auffordert, die Auf-  
hebung des Artikels und die Wählung des Garantie-  
gesetzes mit allen gesetzlichen Mitteln anzustreben.  
Eine besondere Kundgebung veranstaltete am Sonntag  
aus Anlaß des Zwischenfalls am Grabdenkmal  
Victor Emanuel's der Militärverein „König Humbert“  
und der Sompnerclub. 20 Vereine zogen, von einer  
überaus zahlreichen Volksmenge gefolgt, unter Hoch-  
rufen auf Italien und unter den Klängen der  
Nationalhymne nach der Kirche, wo beglückwünscht auf-  
genommene Ansprachen gehalten und Vorberedungen  
am Sarge Victor Emanuel's niedergelegt wurden.  
Das Telegramm des Bürgermeisters von  
Rom, welches den öffentlichen Protest der Bevölke-  
rung Roms gegen den Zwischenfall zur Kenntniß  
des Königs brachte, beantwortete legerer am Son-  
ntag von Monza aus, indem er versicherte, er sei für  
diese Kundgebung der Anhänglichkeit erkenntlich.  
Rom habe bei diesem Anlaß seine tiefe Ergebenheit  
für das geheiligte vaterländische Andenken bewahrt.  
— Ebenso wie das italienische Volk, ist aber auch  
ganz Frankreich einig in der Beurtheilung der  
Tathatsachen der französischen Wäler. Wir haben  
bereits die verurtheilenden französischen Preskriptionen  
erwähnt. Auch die französische Regierung  
hat sich dieser Verurtheilung angeschlossen. De

„Alforma“ zufolge übermittelte der französische Botschafter in Rom Billoet dem Minister des Innern, Nicotera, den Ausdruck des Bauerns wegen des im Pantheon von französischen Staatsbürgern begangenen unbefonnenen und tadelnswerthen Aktes. In gleicher Weise hat der Papst die Handlungsweise der drei französischen Pilger lebhaft getadelt. Der französische Ministerrath beschloß in einer Sitzung am Sonabend die französischen Prälaten aufzufordern, sich bis auf Weiteres an Pilgerfahrten nach Italien nicht zu betheiligen. Ebenso hat der Leiter der Pilgerfahrten beschlossen, dieselben zu unterbrechen und sieben weitere Eisenbahnzüge mit Pilgern, welche Ende der nächsten Woche einreisen sollten, zu säkern. — Wie die „Jasie“ mittheilt, wurden die drei französischen Pilger, welche wegen des Zwischenfalls im Pantheon verhaftet worden waren, am Sonntag unter Eskorte nach der Grenze gebracht.

### Deutschland.

Berlin, 6. October. Der Kaiser gedenkt noch bis Mitte dieser Woche auf Schloß Rominten zu verbleiben und sich Abschied von dort aus direkt nach Jagdschloß Habelknostock zu begeben, um in der umliegenden Schorfhaide gleichfalls einige Jagdschloß abzuhalten. Tadgiltige Bestimmungen über Tag und Stunde der Abreise von Jagdschloß Rominten sind noch nicht getroffen worden. — Die Kaiserin wohnte am Sonntag Vormittag mit der Herzogin Adelheid und der Prinzessin Procora dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei, zu dem auch Prinzessin Friedricha Popul beschieden war. Später Morgens unternahm die Kaiserin mit dem Kronprinzen einen längeren Spazierritt. — Die Kaiserin Friedrich reich, nach einer Weibung aus Homburg, am nächsten Sonntag nach Stralun ab.

(Abgelehnte Abschiedsgesuche.) Die Abschiedsgesuche des Generals v. Meerfeldt, Hüllessem, commandirenden Generals des Gardecorps, als auch dasjenige des Generals v. Albedyll, commandirenden Generals des 7. Armecorps, hat dem „Berl. Tageblatt“ zufolge der Kaiser abgelehnt.

(Zur kirchenpolitischen Lage) erklärt der „Jamb. Corr.“, daß von direkten Verhandlungen der Reichsregierung und der römischen Curie zur Zeit nicht die Rede ist, daß auch eine weitere Mittheilung, wonach der Nünchener Nuntius Agliardi im Auftrage des Papstes dem Reichskanzler von Caprioli eine tadelnde Mittheilung über die Haltung des „Observatore Romano“ hätte zukommen lassen, durchaus unzutreffend ist. Ueber die wahre Bedeutung und die Herkunft des vielwähnten Artikels des „Observatore“ war man in Berlin von vornherein genau berichtet. Man wußte, daß der Artikel dem Kaiser völlig fern steht, und man hatte ihm von der Regierung in keiner Weise die Bedeutung beigelegt, die er durch die Erörterungen der Presse zu finden schien.

(Daß das neue Volksschulgesetz fertig ist und dem Landtage schon in der nächsten Session vorgelegt werden wird, hat, wie der „Niederöschl. Anz.“ mittheilt, der Kultusminister unlängst bei seiner Durchfahrt durch Slogau auf dem Bahnzuge einem Schulmann gegenüber in ganz bestimmter Weise erklärt. Dabei ließ der Minister noch die Bemerkung fallen, daß in dem neuen Entwurf der Reichsschulaufsicht eine größere Bedeutung beigelegt wird. — Soweit der Kultusminister in Betracht kommt, läßt diese Erklärung an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die Frage ist nur, ob das Staatsministerium sich über einen Gegenstand verhandigen wird, von dessen Vortrefflichkeit die reaktionäre Presse schon im Voraus überzeugt ist.

(Eine Landtagsvorlage über die Militäranwärter) soll sich nicht blos mit der Anstellung im Gemeinbedienst, sondern auch mit der Anstellung in allen staatlichen Verwaltungszweigen befassen, um hier ein gleichmäßiges Verfahren einzuführen.

(Zum 70. Geburtstage Rudolf Virchow's), der am 13. October bevorsteht, wird neben anderen Veranstaltungen auch eine große wissenschaftliche Festschrift vorbereitet, welche dem Forscher von Freunden und mehreren Schülern überreicht werden soll. Die Festschrift wird Beiträge von hervorragenden Gelehrten enthalten. Die preussischen Tierärzte beachtlichen, Virchow als Quell für die Förderung, welche die Veterinärmedizin durch ihn erfahren hat, ein besonderes Geschenk darzubringen. Eine zu diesem Zweck veranstaltete Sammlung hat nahezu 1000 Mt. ergeben. — Dem „V. Z.“ wird aus Rom berichtet: Auf Antrag Bacelli's wird die Regierung dem Professor Virchow anlässlich seines 70. Geburtstages einen hohen Orden, vermutlich das Comandenkreuz des St. Moritz- und Lazarusordens, verleihen. Ebenso wird die römische Akademie für Medizin eine größere Summe als Beitrag zur Virchowmedaille senden.

— Zur Entlassung des Fürsten Die-

marck.) In dem Erlasse vom 20. März 1890, mit welchem der Kaiser dem Fürsten Dieckmarck die Annahme seines Entlassungsgesuchs anzeigt, heißt es u. a.: „Die von Ihnen für Ihren Entlassungsangeführten Gründe überzeugen mich, daß weitere Versuche, Sie zur Rücknahme Ihres Antrages zu bestimmen, keine Aussicht auf Erfolg haben.“ In einem an die Adresse der „Straß. Post“ gerichteten Artikel über die Entlassung des Fürsten Dieckmarck schreibt die Münchener „Allg. Ztg.“, die neuerdings als Sprachrohr sowohl des früheren, als auch des jetzigen Reichskanzlers fungirt: „Auch was die „Straß. Post“ weiter anführt, von misslungenen Versuchen, den Kanzler zurückzuhalten“, entspricht den tatsächlichen Vorgängen nicht; es haben solche Versuche nicht stattgefunden.“

(Ein deutsch-freireiniger Parteitag) zu Hannover hat am Sonntag eine von dem Regierungsrath a. D. Doßart beantragte Resolution angenommen, welche Folgendes als die Ansicht der deutsch-freireinigen Partei der Provinz Hannover über den Welfensfonds bezieht: Gründe des Rechts und der Politik erfordern die Aufhebung der Beschlagnahme auf das Vermögen des verstorbenen Königs Georg V. und die Ausantwortung des im Vermögensvertrage vom 29. Sept. 1867 festgesetzten Ausgleichscapitals nach vorgängiger Sicherstellung an die Eigenthümerberechtigten. Die Art der Sicherstellung ist letzteren zu überlassen. Abg. G. Richter erklärt, die freireinige Landtagsfraction habe bisher noch keine Gelegenheit gehabt, beratigen Anträgen gegenüber einen bestimmten Beschluß zu fassen, jedenfalls aber werde in dieser Frage in erster Linie die Stimme des hannoverschen Volkes zu berücksichtigen sein.

(Zum Trankzuschussegesetz) will der „Münchener Neuest. Nachr.“ mit, daß die bayerische Staatsregierung nach dem Ergebnisse der jetzt geschlossenen Konferenzen nicht auf dem Boden des veröffentlichten Gegentwerfes steht. — Diese Stellungnahme der bayerischen Staatsregierung verleiht eine Klugheit, die auch anderen Ministern zu wünschen wäre.

(Die Novelle zum bayerischen Heirathsgesetz) welche dem bayerischen Landtage jetzt vorgelegt ist, enthält auch nur Halbtrennung in Bezug auf die Abheilung der bekannten ständischen Vorkommnisse. Der Mangel des bayerischen Zeugnisses soll künftig auf die Rechtsgültigkeit der geschlossenen Ehe ohne Einfluß sein, die Ehe hat aber so lange, als die Ausstellung des Zeugnisses nicht nachträglich erwirkt wurde, für die Ehefrau und die aus der Ehe entsprossenen oder durch dieselbe legitimierten Kinder in Bezug auf die Heirath nicht die Wirkungen einer gültigen Ehe. Die Ehefrau behält ihre bisherige Heimath und die Kinder folgen der Heimath der Mutter. Gelangt die Ehefrau erst durch die Verheirathung die bayerische Staatsangehörigkeit, so bezieht sie mit ihren aus dieser Ehe entsprossenen oder durch dieselbe legitimierten Kindern die vorläufige Heimath in der Heirathsgemeinde des Mannes. — Wenn nun eine Familie, die aus Mann, Frau und Kindern besteht, unterhaltungsbedürftig wird, was ist dann die Folge solcher Bestimmungen? Der Mann kann dann in einer anderen Gemeinde unterhaltungsbedürftig werden, wie die Frau und die Kinder. Und wenn die Mutter eine Ausländerin war, wo findet sie dann zum Unterhalt von ihrem Mann einen Unterhaltungswohnsitz über die „vorläufige“ Heimathberechtigung hinaus?

### Volkswirtschaftliches.

(Die sächsische Eisenbahnverwaltung hat an die englische Firma Dickson, Vaughan & Co., welche bei der letzten Schienenanbahnung mindestens einen Auftrag von 3000 Tonnen Schienen, etwa die Hälfte des ausgeführten Quantum ertheilt. Von den preussischen Staatsbahnen ist, trotz sehr erheblicher Differenzen zu Gunsten der englischen Offerten, ein solcher Auftrag noch nicht ertheilt.)

(Die Gemeindeförderung für Westpreußen bemerkt in ihrem Jahresbericht für 1890 bezüglich des Danziger Getreidehandels: Einer geüblichen Entlohnung unseres Getreidehandels steht noch immer der Nachweh der Identität hindernd im Wege. Es muß befürchtet werden, daß bei einer eventuellen differenziellen Behandlung unseres nachbarlandes bezüglich der Getreidebezüge die freistehenden Gegenmaßregeln von demselben ergriffen und der Getreide-Transporthandel unserer Provinz gänzlich lahm gelegt werden würde. Der Werth des Transit-Getreides, welches in den Jahren 1885—89 an der Danziger Börse zum Verkauf gebracht wurde, variiert zwischen 13 Millionen (im Jahre 1886) und 35 Millionen (im Jahre 1888).

(Die „Berl. Ztg.“ hat am Sonntag eine Hamburger Mittheilung veröffentlicht, wonach die an diesem Orte bis jetzt eingetroffenen Sendungen von amerikanischem Schweinefleisch nicht zum Eingang in das deutsche Zollgebiet zugelassen worden

selen, die Zollbehörde habe die betreffenden amerikanischen Inspektionscertifikate beanstandet. Die Aufhebung des Einfuhrverbots scheie also vorläufig nur auf dem Papier u. f. w. Die „Nat.-Ztg.“ widerspricht dieser Schlussfolgerung. Wie ihr authentisch mitgeteilt werde, habe es sich bei der Zurückweisung einiger — nicht aller — Sendungen lediglich darum gehandelt, daß einige der Exporteure, in der Folge, mit der für die Aufträge auszuführenden Wünschen, nicht die von der Reichsregierung geforderten Certifikate der Bundesbehörden, sondern Akte von Localbehörden über stattgehabte Untersuchungen mitbrachten, welche selbstverständlich nicht genügen. Diese Zwischenfälle seien somit ohne prinzipielle Bedeutung.

(Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich betrug im August v. J. 8919 Personen, davon 5132 aus Preußen, 978 aus Bayern, 727 aus Württemberg, 415 aus Sachsen, 541 aus Baden. Im Januar bis August d. J. wanderten aus 80610 Personen gegen 63733 im Vorjahre.

(Die „Russische Correspondenz“ meldet, daß gegenwärtig zwischen Deutschland und Rußland Verhandlungen über einen Handelsvertrag stattfinden, das sie aber bisher noch nicht abgeschlossen seien. Die Zollfrage mehrerer Artikel würden ebenfalls Änderungen erfahren.

(Eine gewaltige Umwälzung auf telegraphischem Gebiete bereitet sich in aller Eile vor, wie aus einer gelegentlichen Mittheilung bei den Verhandlungen des Stenographencongresses zu entnehmen ist. Der Telegraphendirector Jaitz in Köln ist dabei, ein telegraphisches System auszuarbeiten. Das System wird ein zweigleisiges sein, der hierzu nötige Apparat ist von Jaitz bereits construiert worden. Mit der Einführung dieses Systems in die Praxis würde die Vererbung des Telegraphen wesentlich vereinfacht. Das System benutzt zur Föhrung der Wortbilder die Lochung, die mit einem einfachen Hilfsapparat jeder sich selbst herstellen kann. Die Darstellung der Telegramme soll dann nicht mehr nach Worten, sondern nach der Länge des durchlochten Bandes erfolgen.

### Provinz und Umgegend.

V. Halle a/S., 4. October. Die anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums der Stolze'schen Stenographie von dem Stenographen-Berein nach Stolze am vergangenen Sonabend veranstaltete Festsammlung nahm einen der Veranlassung entsprechenden würdigen Verlauf. In dem mit der Wäite Stolze's, welche sich über einen geschnittenen Gruppe von Blattstücken erhob, gezierter kleinen Saale der „Kaisersäle“ hatten sich außer den Mitgliedern die hier wohnhaften Ehrenmitglieder des Vereins, darunter der Gründer des Vereins, Kaufmann R. Rathke, sowie mehrere Vertreter des Nachbarvereins Merseburg und eine ganze Anzahl Stolze'scher Stenographen als Gäste eingefunden, nach deren Begrüßung der Vorsitzende des Vereines eine treffliche Charakteristik des Gründers des Systems, Heinrich August Wilhelm Stolze, entwarf, dieselbe in ein Hoch auf den Meister auslingen lassend. Dem schloß sich nach Empfang eines Liebes ein Vortrag des Herrn Lehrer Puff, geprüften Lehrer der Stenographie, über die „Entwickelung der Stolze'schen Stenographie“ an, in welchem Redner, anknüpfend an die schöpferische Thätigkeit Stolze's, über die Ausgestaltung des Systems und die wachsende Bedeutung und Ausbreitung der Stolze'schen Stenographie, welche gegenwärtig allein in Vereinen etwa 12500 Anhänger zähle und welche sich Tausende jährlich zu eigen machen, sprach. Ferner erhaltete der Delegirte des Vereines zu dem Stenologtage in Berlin, Herr Kaufmann Dietrich, Bericht über diese Veranstaltung, worauf weitere Ansprachen folgten. Der gemüthliche Theil des Abends gelangte erst spät zum Abschluß und legte ein erfreuliches Zeugnis dafür ab, daß der Stenographen-Berein nach Stolze neben ernst Arbeit auch der Geselligkeit ihr Recht einräumt.

† In Gera wurde die sadträchtige Vorlage betreffs Beschaffung billigen Brotes und billiger Kartoffeln in der letzten Gemeindeförderung mit großer Mehrheit abgelehnt. Dasselbe Schicksal traf die aus der Mitte der Versammlung gestellten Anträge auf Gründung einer künftigen Einrichtung zur Beschäftigung Arbeitsloser oder allgemeine Vertheilung von Brot und Kartoffeln an dieselben und auf Steuererlass für die untersten fünf Stufen während des 4. Quartals dieses Jahres. Oberbürgermeister Ruit erklärte, daß er sich bemühen werde, den Plan zur Verbilligung von Brot und Kartoffeln mit Privatmitteln zur Verwirklichung zu bringen.

† In Schellitz verunglückte am 2. d. Frau Ditto durch einen Sturz vom Gange des Hauses und blieb auf der Stelle todt.

**Anzeigen.**

Bei diesen Anzeigen übernimmt die Redaktion den  
Verantwortung gegenüber keine Verantwortung.

**Erbes-Anzeige.**

Am Montag, Mittag 1 Uhr, nach  
kurzem Leben eines geb. Müller und Groß-  
mutter Karoline Göge geb. Zeiger im Alter  
von 71 Jahren, was wir hiermit tief betrauert  
angehen.

Am 1. Jan., den 6. October 1891.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nach-  
mittag 4 Uhr statt.

Soll die oben genannte der Liebe und Theil-  
nahme beim Hinscheiden unserer theuren Ent-  
schlafenen sagt tiefgefühlten Dank  
**Familie Kühn.**

**Auction**

im hiesigen Leihhause zu  
Merseburg  
Sonntag den 7. November cr.,  
von 9 Uhr ab,  
der nicht eingetragene Bestand von 59 799  
bis 41 000, enthaltend Gold- u. Silberfachen,  
Reibungshäute, Federbetten, Wäsche u.  
Die etwaigen Ueberschüsse können binnen  
Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 7. October 1891.  
Der Verwaltungsrath.  
R. Hender.

**Soolweiden-Verkauf.**

Montag den 12. October cr.,  
Vormittag 9 Uhr,  
sollen die dem Rittergut Schönau gehörenden  
Weiden meistbietend verkauft werden. Anfang  
an der Pöschel'schen Wohnung werden an  
Ort und Stelle bekannt gemacht.  
Schönau, den 5. October 1891.  
E. Koeniger, Förster.

**Zwangsversteigerung.**

Donnerstag den 8. d. M., vor-  
mittags 11 1/2 Uhr, versteigere ich in  
Körschitz'scher Flur  
1 Parzelle Kartoffeln.  
Bestimmungsort: Gathof zum  
Schönau bei Gathofsdorf.  
Merseburg, den 6. October 1891.  
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**

Mittwoch den 7. d. M., vor-  
mittags 10 Uhr, versteigere ich in der  
Rekoration zum Gathof  
1 Kommode, 1 Pfeilerstuhl  
mit Console, getragene Klei-  
dungshäute, 1 Uhr mit Ketten  
und 1 Ring.  
Merseburg, den 5. October 1891.  
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**

Mittwoch den 7. October cr.,  
mittags 12 Uhr, versteigere ich im Gau-  
hofe zur Stadt Merseburg hier  
1 Pferd.  
Merseburg, den 5. October 1891.  
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

**Feld-Verpachtung.**

Die den Knabe'schen Erben  
gehör. Feld- und Wiesengrund-  
stücke an der Gathof'schen Straße,  
am Gathof'schen Hofe und in Neu-  
häuser Flur sollen  
Donnerstag den 8. d. M.,  
nachmittags 4 Uhr,  
im Gathof'schen Hofe auf  
6 Jahre meistbietend verpachtet  
werden, wozu ich Sachkundige  
Hiermit einlade. Bedingungen  
im Termine.  
Merseburg, den 4. Octbr. 1891.  
Carl Rindfleisch,  
Auctions-Commissar u. Gerichts-Zarator.

**Grundstücke zu verkaufen.**

Eine stotig. Wärderei bei geringer Anzah-  
lung, 2 dergl. Fleischerei, 1 Grundstück mit  
3 Wärd. Gärten (als Wärderei pass), sowie  
die Wohnhäuser in hies. Stadt sind sofort zu  
verkaufen durch Carl Rindfleisch,  
Merseburg, Burstraße 13.

**Hausverkauf.**

Das Haus Unteraltendurg  
Nr. 11, früher Hugo Hell ge-  
hörig, mit Laden u. Schlosserei-  
werkstatt soll recht bald preis-  
werth verkauft werden.  
Nähere Auskunft ertheilt  
Fried. M. Kunth, Merseburg.

**Mobiliar-Auction.**

Sonnabend den 10. d. M.,  
von vormittags 9 Uhr an,  
sollen im Casino, vor dem Sixtis-  
thore, die Möbel u., wie: 3 Sophas,  
3 Kleiderstühle, 1 zweifelh. Büf-  
schrank, 1 Büffelschrank, 1 Schreibpult  
mit Aufsatz, 1 Pultkommode, 1 Kom-  
mode, 1 Waschtisch, 1 fast neue Näh-  
maschine, 1 Partie gute Feder-  
betten, Bettstellen, 2 gute Matragen  
mit Keilissen, Stühle, Tische, darunter  
1 Spielisch und 1 Gardentisch, 4 da-  
Stühle, 1 Pöschel, 2 Tafelgehänge,  
1 Wühlampe, 1 Hängelampe, die Hand-  
werkzeuge, sowie 1 Partie Kindermöbel,  
Kleiderhaken, Mäßen, Damenstühle  
und dergl. mehr meistbietend gegen  
Barzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 4. October 1891.  
Carl Rindfleisch,  
Auctions-Commissar und Gerichts-Zarator.

**Bücherei-Verpachtung.**

Die Bücherei Delgrube 25 soll per 1. Jan.  
u. S. anderweitig verpachtet werden. Nähere  
Auskunft ertheilt Fried. M. Kunth.

**Hausverkauf.**

Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit  
schönem Garten zu verkaufen. Nachzuweisen  
in der Exped. d. Bl.

**Ein Läuferhwein**

zu verkaufen  
II. Sixtir 14.

**Ein Läuferhwein**

recht zu verkaufen Weichau Nr. 65

**Ein Sieger, weiß überzählig,**

trägt zum Verkauf

**Vorwerk 1.**

Gute Speisekartoffeln

**8000 Mark**

sind sofort gegen sichere Hypothek auch einzeln  
anzuleihen. Schmalstraße 1.

**12300 Mk.**

haben auf erste  
Hypothek zum 1.  
Januar 1892 anzuleihen. Sie erfragen in  
der Exped. d. Bl.

**15000 früher 20000 Mk.**

erste Hypothek, 4 1/2 %, auf ein Gut mit ca.  
30 Morg. Acker, Bertholz: 48000 Mk., Feuer-  
kasse 19000 Mk., werden baldig zu beiren-  
glaubt durch A. Mann, Merseburg, große  
Ritterstraße 25.

**4000 Mk.**

der sofort auf hiesiges Hausgrundstück als sichere  
Hypothek gesucht. Näheres  
Zimmerstr. Götz, Oberaltendurg 10.

**3000 Mk.**

auf sichere Haus-  
Hypothek gesucht p.  
1. Januar 1891. Gest. Adressen bitte unter  
B. 100 in d. Exped. d. Bl. abgeben.

**1 Logis (Preis 40 Thlr.) zu**

vermieten. Gothastraße 21.

**Ein Familien-Logis zu**

vermieten und  
Resirab zu beziehen  
Dreitstr. 2.

**Zwei kleine Familien-Wohnungen**

zu vermieten  
Saalkstraße 13.

**Ein Wohnung (2. Etage),**

bestehend aus  
2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Entree zum  
Gehen, nebst Zubehör, sofort oder 1. Januar  
1892 zu beziehen

**Ein herrschaf. Wohnung,**

best. aus 5 St.,  
Kammern, Küche u. Zubehö., ist zu vermieten  
und 1. April 1892 zu beziehen. Zu erfragen  
Gaulstraße 10.

**Ein Parterre-Familien-Wohnung,**

Stube,  
Kammer, Küche, ist zu vermieten zu beziehen.  
Näheres  
Amenstraße 13. d. d. d.

**Ein Logis, St., K., u. nebst Zubehö.,**

zu vermieten, sofort oder später zu beziehen.  
Eteinstraße 3.

**Ein größere und eine kleinere Wohnung**

sind zu vermieten.  
K. Pfleritz, Steinstraße 5.

**Eine Wohnung zu vermieten**

Königsplatz Nr. 16.

**Freundlich möblierte Wohnung**

(bequem gelegen) ist zu vermieten  
Karlstraße Nr. 5 a.

**Ein Familien-Logis zu**

vermieten und  
1. Januar 1892 zu beziehen  
Frau Stittstraße 4.

**Eine Stube ist zu**

vermieten und 1. Jan.  
1892 zu beziehen  
Frau Stittstraße 4.

**Eine Wohnung ist zu**

vermieten und sofort  
zu beziehen  
Rennweg 49.

**Eine Wohnung, 2 Stuben,**

2 Kammern  
und Küche, ist an ruhige Leute zu vermieten  
und Neujahr zu beziehen  
Gloßhauer Straße 25.

**Weigenfelder Straße Nr. 2**

ist eine große Wohnung zu vermieten und  
1. April 1892 zu beziehen.

**Logisvermietung.**

In dem früher Steier'schen, jetzt Brunzel-  
berger Hofmann'schen Steinstraße Nr. 10  
sind zwei Wohnungen, eine  
mit Werkstatt, Werkstoff u. Keller sofort zu  
vermieten durch

**Carl Rindfleisch,**

Burstraße 13.

**Wohnungsvermietung.**

In dem früher Fleischermeister Penzsch's-  
chen Wohnhause, Unteraltendurg 52, ist  
eine große u. eine kleine Wohnung sofort zu  
vermieten durch

**Carl Rindfleisch,**

Burstraße 13.

**Ladenvermietung.**

Breitstraße 16 ist der Laden, welchen  
Barbierberg Granel inne hat, mit oder ohne  
Wohnung zu vermieten und 1. April zu be-  
ziehen.

**Milchmühle 1 ist die 1. Etage zu**

vermieten und Ollern zu beziehen.

**Eine Schlafstube**

Brühl Nr. 10.  
Eine gut möblierte Wohn- und Schlaf-  
stube ist zu vermieten

**Unteraltendurg 39.**

Ein gut möbirtes Zimmer der sofort zu  
vermieten  
Hospitalgarten.

**Eine möblierte Stube mit**

Schlafstube ist  
sofort zu vermieten  
Markt 16.

**Möblierte Stube**

mit Schlafstube  
zu vermieten  
Dammstraße 8, a. d. Poststr.

**Makulatur**

in großem und kleinem Format hält in ab-  
gewogenen Päckchen zu 5 und 10 Pfund vor-  
rätig  
Th. Rössner,  
Buchdruckerei, Delgrube 5.

**Zur Fleischbeschauer**

hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare  
hies vorrätig die Buchdruckerei von  
Th. Rössner, Delgrube 5.

**Formulare zu**

Zoll-Inhaltsklärungen,  
für Beschlagnahmen nach dem Auslande, hält vor-  
rätig die Buchdruckerei von  
Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.

**Zum Hauschlachten**

und allen vornehmenden Arbeiten empfiehlt  
sich Adolph Zeugner, Fleischmstr.,  
Schmalstraße Nr. 16.

**Große Nüsse**

mit und ohne Schale, desgl.  
Tafel- und Winterobst und Weintrauben  
werden abgegeben  
Heuschekel's Berg.

**Birkenbalsam-Seife**

von der Parfümerie Union, Berlin,  
ist wegen ihres vegetabilischen Gehaltes die  
einzige Seife, die zur Erhaltung eines wunder-  
bar guten Zustandes nützlich ist. A. Seid 50  
Pf. zu haben bei A. Welzel, Domplatz 10.

**Werde zum Schlachten**

kauf und stellt die höchsten Preise  
R. Kolbe, Köpfläcker.

**Gute Hamburger Lederhosen**

in der Lederhandlung  
hl. Ritterstraße 13.

**Presskohlensteine**

und Brikets  
lieferer auf Bestellung jeden Kohlen frei Haus.  
F. W. Tänzer.

**Rechnungsformulare**

in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf.  
und 1 Mk. hält stets vorrätig  
Th. Rössner, Delgrube 5.

**Wohnungs-Verlegung.**

Meinen theuren Kunden von Merseburg  
und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß  
ich meine Wohnung von heute ab nicht mehr  
Unteraltendurg Nr. 61, sondern Hül-  
terstraße Nr. 7 befindet. Dergleichen empfehle  
alle in mein Fach eingetragene Artikel, als Tapet-  
arbeiten, Polster, Bouquets und Kronenarbeit,  
und bringe selbst in empfehlender Erinnerung.  
Für das mir in so ruhiger Weise gesandte  
Betreuen bestens dankend, bitte ich mit das-  
selbe auch fernestlich bemühen zu wollen.  
Bekanntend  
Ww. Eickel, Sandstraße 11.

**Man versuche**

**Bergmann's**

**Canolinschwefelmilch-Seife,**  
dieses ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur  
Bekleidung und Erhaltung eines guten,  
saftreichen, blendend weißen Teints  
ganz nützlich. Vorzögl. a. Seid 50 Pf. bei  
Postanforderung.

**Adolf Schäfer, Merseburg,**

empfiehlt sein gut sortirtes Lager Baum-  
wollstoffe, als: Hemdentuch, Haus-  
tuch, Damast, Oper, Satin, Pique, Barchent,  
Rau-Pique, farbige Hemdentuche, baum-  
wollne Flanelle, Schürzenstoffe.  
Wäscheanfertigung.

**Wir bringen hierdurch ergebenst zur An-**

sage, daß wir

**Herrn Aug. Penschel**

hört den Verkauf unserer

**Brechkohlenteine**

übertragen haben und werden bestrebt sein,  
die uns durch denselben zugehenden Aufträge  
sorgfältig und unter billiger Berechnung  
anzuführen.

**Lügendorfer Kohlenwerke A.-G.**

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend  
halte ich mich zur Annahme von Bestellungen  
auf die als besonders heizkräftig bekannten

**Brechkohlenteine**

der Lügendorfer Kohlenwerke A.-G. bestens  
empfiehlt.

**Aug. Penschel,**

Zeichstraße 10.

**Bier-Depôt**

von  
Heinr. Schultze jun.,  
Merseburg,  
kleine Ritterstraße 18.

**Als ganz vorzügliche Flaschen-**

Biere empfiehlt:  
Gut Gumbacher Export für 3 Mk. = 16 Pf.  
Frankenbräu für 3 Mk. = 18 Pf.  
Klosterbräu für 3 Mk. = 22 Pf.  
Actienbier Nieder & Co. für 3 Mk. = 24 Pf.  
Zofelbier (Wiener Art) für 3 Mk. = 24 Pf.  
Weigenfelder Lagerbier  
(Münchener Art) für 3 Mk. = 30 Pf.  
Merseburger Schwab-  
bier für 3 Mk. = 24 Pf.  
Raitenmarker Weidbier für 3 Mk. = 30 Pf.  
Weigenlagerbier für 3 Mk. = 30 Pf.  
Grözer Bier frei im's Haus geliefert.

**Gratis erhält Jeder**

die in so kurzer Zeit so beliebt ge-  
wordene Zeitung für Thierliebhaber:  
„Hunde- und Geflügelfreund“, wer  
auf die „Landwirthschaftliche Zeitung“  
in Salverstedt abonniert. Dieser  
in Gemeinschaft mit dem „Hunde- und  
Geflügelfreund“ ist nach Ueberein-  
kommen der Autoritäten das gelegentliche Redaktions-  
organ für Landwirthe, sowie sämtliche Vieh-  
haber und Freunde der Landwirthschaft  
und der Hausthiere. Nur die täglich  
zunehmende Zahl der Abonnenten er-  
wähligkeit, den Abonnementpreis für die  
beiden Zeitungen so billig zu stellen.  
Man versäume es also nicht, und abonniere  
sofort für 1 1/2 Mk. vierteljährlich bei  
seiner nächsten Postanfrage auf die  
„Landwirthschaftliche Zeitung“ in  
Salverstedt. Probennummern gehen  
gern zur Verfügung. Der „Hunde- u.  
Geflügelfreund“ allein kostet bei der  
Post 30 Pf. vierteljährlich.

**Prima**

**Portland-Cement**

ganz frisch eingetroffen bei  
Carl Herfurth.



Provinz und Umgegend.

R. Halle, 5. October. Wie mitgeteilt wird, ist vor einigen Tagen der 17 Jahre alte Sohn des Gattmichs Fischer in Köpzig bei Halle in der Saale ertrunken. Der junge Mann kam von Halle und wollte nach Hause. Als der Fährmann zum Ueberfahren über die Saale bei Köpzig nicht gleich zur Stelle war, versuchte der junge Mensch durch die Saale zu schwimmen. Er kam jedoch nicht weit und versank in den Fluthen, in denen er seinen Tod fand. — Wie oft ist schon vor den Hauptern, welche Tuch- und Leinwandwaren verkaufen, gewarnt worden und immer und immer wieder hört man von „Reinfallen“. Vornehmlich sind es die Einwohner der kleinen Städte und Dörfer, die von diesen Geschäftsleuten heimgeführt werden. Derselben verheben es durch allerlei Ueberzeugungskünste, den Leuten die beregten Waaren aufzuhalten, die dann nachher zu ihren Schaden erfahrung müssen, daß sie für ihr schönes Geld Schundwaaren erstanden haben. Eine andere Geschäftsmanier betreiben, wie uns von einem Geschäftsreisenden mitgeteilt wird, gewisse Geschäfte, welche den Kunden auf dem Lande die benötigten Waaren durch ihre Reisenden überbringen lassen. Ein reelles Geschäftsbau kann gegen eine solche Concurrenz nicht aufkommen und hat meist das Nachsehen. Hiergegen kann nur unanschätliche Anzeige bei der Polizeibehörde Abhilfe schaffen.

R. Der landwirthschaftliche Verein zu Rippach hielt dieser Tage eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Erzeugnissen, so Getreide aller Art, Get- und Futtermittel, Oel und Gartenprodukte der verschiedenen Art. Es wurden folgende Aussteller aufgezählt: Schneider, Hofmann und Gärtner Verbig, Delbig a/S. (Rittergutsgärtnerei) mit einem ersten, C. Berthold, Rippach, Vogel-Kleingehörsen und C. Krause, Kleingehörsen mit einem zweiten, F. Berthold, Rippach, Gärtner Gerlach, Lügen, C. Bergt, Großhörsen und C. Schmidt, Böhren mit einem dritten Preise. Der Besuch der Ausstellung, die durchweg Vorzügliches enthielt, war wenig befriedigend.

† Mit Beginn des Winterhalbjahrs wird Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg die Universitäts-Jena beziehen, um Rechtswissenschaft zu studiren.

† Eine furchtbare That hat sich am Sonntagabend in Treuen I. B. abgespielt. In einem Zustande gefiger Ummachung tödtete die Fabrikanten-Gesfrau Bauer ihre zwei Kinder, Mädchen im Alter von 8 und 6 Jahren, durch Erhängen und machte dann einen Selbstmordversuch.

† Der Kaiser ließ dem Feldwebel des Jenaer Bataillon 94. Inf. Regiments, Hartung, als Anerkennung hervorragender Schießleistungen innerhalb des 11. Armee-corps eine goldene Uhr überreichen.

† Aus Thüringen schreibt man der S. Ztg.: In den Aesten einer mehrthanerjährigen Linde in Sachsendorf ist ein Laugraum mit Pottium für die Musikanten eingerichtet worden. — In den Fluren der Waldorte bleibt die Kartoffelernte weit hinter einer Mittelerte zurück. — Die Schornsteinfegermeister Thüringischer Geseleute in Schleusen feierten dieser Tage ihre diamantene Hochzeit.

† Das Hoftheater zu Meiningen bestränkt seinen Spielplan noch mehr als bisher; es wird vom Beginn des neuen Spielabschnittes (18. October) ab nur noch zweimal wöchentlich gespielt. Weiter fanden drei Vorstellungen in der Woche statt.

† Bei Ausübung seines Dienstes verunglückte am Sonntag Nachmittag der etwa 50 Jahre alte Telegraphenarbeiter Apel von Erfurt. Derselbe hatte, wie die S. Ztg. meldet, auf der Bahnstraße zwischen Erfurt und Hochheim die an den Schienen angebrachten Bahntaster (Vorrichtung zur Controlirung der Fahrgeschwindigkeit) zu untersuchen. Gegen 2 Uhr kam er in die Nähe der Steigerbrauerei und gewahrte einen ihm entgegenkommenden Güterzug. Er sprang nach rechts auf das andere Geleise. In demselben Augenblicke brach von Erfurt kommend der Sangerhäuser Personenzug heran und stieß den Mann zur Seite. Er stürzte mit dem Kopfe gegen die feinerne Brüstung einer Futtermauer und blieb blutüberströmt liegen. Man fuhr den Verunglückten auf einer Bahnmotortrolley nach Erfurt und brachte ihn in das katholische Krankenhaus. Dort verschied der Unglückliche bald danach. Der Mann war seit 22 Jahren in der Telegraphenwerkstätte beschäftigt.

† Aus Egeln, 28. September, berichtet die S. N.: Als die einzelnen Escadronen des am Freitag in den benachbarten Orten einquartiert gewesen 10. Husarenregiments auf dem Weitermarsch nach Magdeburg in Langenweddingen zusammentrafen, stellte es sich heraus, daß die Standarte fehlte. Derselbe war durch Zufall in Wiedendorf, woselbst der Stab einquartiert war,

in einem Zimmer des v. Reuß'schen Schlosses stehen geblieben. Schnellist verließ ein Unteroffizier mit einem Husaren den Reibzovundplatz und sprengte zur Abholung des fehlenden nach Wiedendorf zurück. — Wie erzählt wird, ist das Besetzen darüber entstanden, daß diejenige Escadron, welche die Standarte führte, in Wolmirsteilen lag, der Stab aber in Wiedendorf, von ersterem Drie wurde also das Feldzeichen nach letzterem gebracht und um nicht besonders den Weg von Wolmirsteilen nach Wiedendorf beim Weitermarsch machen zu müssen, sollte die Standarte von dem in Wiedendorf liegenden Truppenthell bis zum Zusammentreffen mit der Standarten-Escadron geführt werden. Als die letztere beim Zusammentreffen in Langenweddingen das Feldzeichen übernehmen wollte, stellte sich zur allgemeinen Ueberzeugung heraus, daß der Auftrag auszuführen vergessen war. Es läßt sich erweisen, mit welcher Schnelligkeit die nach Wiedendorf abgeandte Deputation dem Regiment die vergessene Standarte wieder zuführte! — Ob bei diesem Vorfall wohl der Ausspruch Ven Alibi's: „Es ist schon alles da gewesen!“ zutreffend ist?

† Auf der Saalbahn werden auch im Winter halbjahre Mittwoch, ebenso wie Sonntage, Rückfahrkarten zum einfachen Preise ausgegeben. † Wie das Gothaer Tageblatt mittheilt, wird in Gotha wegen guter Führung der Truppen beim diesjährigen Kaisermanöver laut Regimentsbefehl für die Wintermonate der Japanreise erst um 9 1/2 Uhr, und nicht wie früher um 9 Uhr gelassen.

† Die königl. Regierung zu Erfurt hat, wie geschrieben wird, bezüglich des Unterrichts in den weiblichen Handarbeiten in der Volksschule verfügt, daß in der Mittelschule nur gestrickt und gehäkelt, in der Oberstufe aber von jedem Mädchen zunächst ein Nähtuch mit den verschiedenen Nähn, mit Flicken und Stoppfäden, sowie mit Uebungen für Wäschegehähen angefertigt und demnachst womöglich auch die Anfertigung eines Hemdes ausgeführt wird.

Vocalnachrichten.

Merseburg, den 7. October 1891.

\*\* In der „Jungenburg“ hatte sich am Montag Abend der hiesige Dom-Männer-Verein zur ersten Winterzusammenkunft versammelt. Den Vorsitz führte Herr Diaconus Bithorn, der nach Verlesung eines Schriftwortes zunächst dem vor wenig Wochen entschlafenen Vorherrschen des Vereins, Herrn Justizrath Erube, mit tiefempfundnen, herzlich Worten einen Nachruf widmete, an dessen Schluß die Anwesenden das Andenken des um den Verein hochverdienten Verstorbenen durch Erheben von den Sigen ehrten. Zum geschäftlichen Theile übergehend gab der Herr Diaconus Bithorn, der laut Beschluß des Vorstandes einwinkeln die Geschäfte des Vorherrschen führen wird, eine kurze Uebersicht über die Vereinsthätigkeit im vorigen Winter und ermahnte zu recht fleißigem Besuch der künftigen Versammlungsabende, da nur durch regen Besuch und Gebankenaustausch der Mitglieder unter einander der Zweck des Vereins erreicht werden könne. Einige noch wenig geordnete Änderungen im Statut wurden ohne Widerspruch genehmigt. Der hierauf vom Rentanten des Vereins erhaltene Kassenbericht ergab eine Einnahme incl. vorjährigem Bestand von 129 Mark 25 Pf., eine Ausgabe von 65 Mk. 13 Pf., so daß mit einem Bestand von 64 Mk. 12 Pf. abgeschlossen werden konnte. Dem Rentanten wurde anstandslos Entlastung ertheilt. Im weiteren Verfolg der Tagesordnung wurde vom Herrn Vorherrschen mitgeteilt, daß der Verein wegen der Schwierigkeiten, die sich neuerdings betr. der Localfrage eingestellt haben, den Versuch machen müsse, seine Familienabende an einem Wochentage abzuhalten und wurde der nächste im Einverständnis mit der Versammlung für Montag den 30. November in Aussicht genommen. Eine Besprechung der am nächsten Sonntage stattfindenden kirchlichen Wahlen fand in der Aufstellung einer Vorschlagsliste ihren Ausgangspunkt. Schließlich referirte Herr Superintendent Prof. Kartius über eine von Lic. Paul Drews in Dresden verfaßte Broschüre, betitelt „Rehr Herz fürs Volk!“ und unterzog den Inhalt derselben in seinen Kernpunkten einer eingehenden Besprechung. Hierauf knüpfte sich eine längere Discussion, die manches treffende Wort zu Tage förderte und erst kurz nach 11 Uhr ihr Ende erreichte.

Der kirchliche Verein der Altenburg ertheilte in seiner am Montag abgehaltenen ersten Winterversammlung ausschließlich geschäftliche Angelegenheiten. Aus dem zur Mittheilung gebracht Kassenbericht haben wir hervor, daß der Verein im abgelaufenen Jahre 297 Mitglieder zählte, von denen durchschnittlich 28 die Männerabende besuchten. Die Rechnungslegung ergab einen Kassenbestand von ca. 50 Mk., welche vorläufig in der Sparcasse deponirt

werden sollen. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen sämtliche bisherige Mitglieder desselben hervor; die Wahl der Delegirten zum Verband der Parochialvereine wurde vertagt, bis die Frage erwogen worden ist, ob eine solche überhaupt wieder stattzufinden hat. Zur Vorbereitung der kirchlichen Wahlen wurde eine Commission aus acht Mitgliedern ernannt, welche eine allgemeine Versammlung einberufen und derselben ihre Vorschläge unterbreiten wird. Der erste Familienabend soll Montag den 16. November abgehalten werden, da für die dem 10. November nächstfolgenden Sonntage der Saal bereits fest ist. Bezüglich der Vereinsarbeit im kommenden Winterhalbjahr theilte Herr Pastor Dellus den Entwurf eines Programms mit, das die Beleuchtung einer Reihe der wichtigsten Zeitfragen vom religiös-sittlichen Standpunkte in Aussicht nimmt.

\*\* Dem Provinzial-Museum zu Halle sind seit dem 1. April d. J. bis jetzt wieder eine große Zahl interessante Alterthümer überwiesen worden. Aus dem in diesen Tagen hierüber veröffentlichten Verzeichnisses haben wir folgende aus den Kreisen Merseburg und Querfurt stammende Zuwendungen hervor. Es danken: Herr Zimmermeister Hege in Merseburg; Schreibknecht von Bronce für Wachstafeln, feinerne Gussform für broncee Pfeilspitzen, Bruchstück eines Messers mit Zinnziff, messingnerne Buchst., ein Kupferstückchen in Form eines Löffels, zwei alte Schlüssel, Bruchstück eines Sporns. Herr Lehrer Vater in Schkeuditz: Zwei Bruchstücke eines Aquamanille aus Thon in Form eines Reiters aus dem 13. Jahrhundert; zwei Steinbeile und ein Steinhammer aus Grauwade; Gefäßscherben mit Verzweillinien und 2 Thiergehörsen. Herr königl. Förker Harzang in Schleieroda: Steinbeil von Grauwade, Spinnwirtel aus gebranntem Thon, Pfeilspitze und Sporen von Eisen, gefunden im Walde bei Schleieroda; Adler vom Schloß eines französischen Artilleristen, gefunden in Freyburg nach der Flucht der französischen Truppen von Leipzig über Freyburg 1813. Herr Schlosskellner Fischer in Freyburg a. U.: Beil, Langenspiße und Pfeilspitze von Eisen, gefunden am Abhange des Schloßberges zu Freyburg a. U. Herr Dr. Schmerzbil in Freyburg a. U.: Weibliche Thonfigur, gefunden am Galgenberge bei Freyburg, zwei eiserne Pfeilspitzen und zwei Schlüssel aus dem vorigen Jahrhundert.

\*\* Das letzte Viertel des Jahres hat begonnen, die Tage werden kürzer; während heute der Tag noch ca. 11 Stunden 25 Minuten dauert, ist derselbe am 31. October bereits auf 9 Stunden 45 Minuten reduziert. Die Natur verliert viel von ihrem Reich, doch je herbstlicher es auf Erden wird, desto leuchtender tritt die Pracht des Sternenhimmels hervor, und der Anblick desselben gewährt in wolkenfreien Nächten dem Naturfreunde hohen Genuß. Zur Beobachtung von Sternschnuppen sind in diesem Monat namentlich die Nächte zwischen dem 15. und 23. d. M. geeignet. Die dann auftretenden Sternschnuppen scheinen der Mehrzahl nach aus der Gegend des Orion und des Siens her zu strahlen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Aus Schafstädt schreibt man den „Rauchstädter Nachr.“: Zwei Abnormitäten haben wir von hier zu berichten und zwar sind in unserer Gegend nicht vereinigt recht große Kartoffeln (wer sollte auch sonst die größten haben. D. Reb.) angetroffen, sondern es wurden uns heute in dem Garten des Delonomen Herrn Schlegel hieselbst auch zwei Aepfel je von 300 Gramm Gewicht vorgelegt. Außerdem steht im Garten des Herrn Grunert hier ein Apfelbaum, welcher den schönsten Blüthen-schmuck trägt. — Also neben den großen Erd- auch noch ritzige Baumäpfel. Glückliche Zeiten!

§ Als die Gesefta des Wäldermeisters R. in Großlehna am vergangenen Sonntag Morgen Pflaumenkuchen vom Boden herbeiholen wollte, bemerkte sie zu ihrem nicht geringen Schreck, daß 1/2 Kuchen fehlten. Beim weiteren Durchsuchen des Bodenraumes wurden noch 20 Pfl. geschlossene Federn vermischt. Der Dieb, welcher durch die Bodenlufe eingekriegt war, scheint mit den Räumlichkeiten genau bekannt gewesen zu sein. — Ein probates Mittel, Mäcken, Fliegen und sonstige Ungeziefer im Keller zu vertilgen, wurde am 2. d. M. in Witzschendorf von den B'schen Gesefta angewendet, indem sie eine Quantität Stroh hineinbrachten und darin anzündeten. Noch ehe es recht brannte, begaben sie sich ganz sorglos auf die Arbeit und überließen das Rauch der Dohr der Kinder. Bald drangen die Rauchwolken aus dem betreffenden Hause, so daß die Nachbarn erschoffen herbeieilten und glaubten, es brenne bereits in demselben. Auf ihre Veranlassung mußte das ältste Kind, ein 10—11 jähriger Knabe das Feuer wieder löschen. (L. B.)

8 Duerfurt, 5. October. Der Ausfall der Ernte im hiesigen Kreise ist fast durchweg als gütlich zu verzeichnen. Das Getreide, besonders Hafer und Weizen liefern guten Reinertrag und viel Stroh. Roggen fällt an einigen Stellen etwas aus. Futter ist ausreichend vorhanden, auch war die Genuernie — abgesehen von dem durch die Ueberschwemmung an der Unker angereicherten Schoben — fast überall eine recht gute. Dagegen sind die Kartoffeln an vielen Stellen im Wachs erheblich zurückgeblieben und hört man hierüber viel klagen. Auch die Zuckerrüben haben durch die letzte Trockenheit gelitten und geben nicht durchweg die erhoffte Ausbeute. — Die Compagnie in den Zuckersfabriken hat vor einigen Tagen begonnen. Die Reblaus richtet nach wie vor in der Gegend bei Freyburg a/M. und neuerdings auch bei Müngersdorf bedeutende Schäden an, es werden fortwährend neue Reblausheerde entdeckt.

8 Mit dem Bau der Wasserleitung in Lebra ist begonnen worden und hofft man bestimmt, noch in diesem Jahre mit demselben fertig zu werden.

### Aus dem städtischen Verwaltungsbericht für das Jahr 1890/91.

**Bevölkerung.** Am 1. December 1890 hatte die Stadt 17669 Einwohner, nämlich 841 mehr als im Jahre 1885. Bewohnte Wohnhäuser waren 1389, unbewohnte 32, andere bewohnte Baulichkeiten 24 vorhanden.

**Standesamt.** Es wurden im Jahre 1890 gemeldet 700 Geburten, und zwar 634 eheliche und 66 außereheliche. Gestorben sind 512 Personen, darunter 176 Kinder im ersten Lebensjahre. Geben wurden 149 geschlossen.

**Bauesachen und Baupolizei.** Bauconferenzen wurden im Verwaltungsjahre u. a. ertheilt: 1 für das Geschäftsbüro der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, 1 für ein Fabrikgebäude, 17 für Wohnhäuser, 9 für Anbauten an Wohnhäuser, 26 für Aus- und Umbauten. Die Unterhaltungskosten für die städtischen Gebäude (Schulhäuser, Krankenhaus, Hospital) beliefen sich auf 2641,96 Mk.

**Feuerversicherung und Feuerlöschwesen.** Bei der Provinzial-Städte-Feuer-Gesellschaft waren in Merseburg 18154,190 Mk. an Immobilien und 6184830 Mk. an Mobilien versichert. Zur städtischen Pflichtfeuerwehr wurden 98 Personen herangezogen, von denen sich 10 losgekauft haben. Die freiwillige Feuerwehr zählte 170 Mann, nämlich 64 Mann in der Turner-Compagnie, 38 Mann in der Pionier-Compagnie und 68 Mann Wandfeuerwehr. Brausgabe wurden für Feuerlöschgeräte 378,75 Mk. Der Bekand der Feuerwehraufträge betrug am Jahreschluss 5459,34 Mk. Das in dem abgelaufenen Jahre von den städtischen Behörden bezüglich des Feuerlöschwesens beschlossene Dispositum enthält folgende wichtige Bestimmungen: „Die Stadtgemeinde Merseburg ist verpflichtet, denjenigen Mannschaften der freiwilligen und Pflichtfeuerwehr, welche ohne ihr Verschulden im Dienste, bei Uebungen oder bei Bränden, verunglückt, und, wenn der Unglücksfall den Tod eines Feuerwehrmannes zur Folge hat, den Hinterbliebenen desselben, falls er deren Erntzher war, eine ausreichende Unterstützung zu gewähren, soweit hierzu nicht andere Behörden, Anstalten oder Klassen verbunden sind.“

**Straßen- und Verbindungsweesen.** Zur Unterhaltung und Ergänzung des Straßenpflasters wurden 8655,75 Mk. verausgabt. Die Kosten für Herstellung der Bürgersteige etc. in neuen Straßen belief sich auf 598,07 Mk. Zur Unterhaltung der Brücken, Durchlässe und Kanäle etc. waren 480,28 Mk. zur Beschaffung von Granitsteinen und Granitplatten 999,70 Mk. zur Unterhaltung der ungeschulterten Straßen und Plätze 924,30 Mk. für Arbeiten in der Kiesgrube 2298,69 Mk. erforderlich. Zur Beschaffung von Steinen für künftige Pflasterungen und event. Neupflasterungen sind 17233,14 Mk. verausgabt worden. Die Unterhaltung der Communicationswege verursachte eine Ausgabe von 1481,46 Mk. Für die Uebernahme der städtischen Straßen in hiesiger Stadt hat die Stadtgemeinde 18245 Mk. erhalten, wovon 1725 Mk. zur Umpflasterung der Grünstraße verwendet werden müssen. Gasanfall. Die Zahl der Straßenlampen hat sich um 5 Stück, die Zahl der Privatlampen um 110 Stück vermehrt, so dass am Schluss des Jahres 294 Straßenlampen, 1 Regenerativbrenner und 5040 Privatlampen vorhanden waren. Der Ueberschuss der Gasanfallkasse betrug 21014,66 Mk. (Fortsetzung folgt.)

### Vermishtes.

\* (Aus Triest.) Am Sonnabend Abend 6 Uhr wurde die Wallfahrt zum heiligen Diodo gelöst. Die Gesamtzahl der Pilger beträgt etwa 1900000 gegen 1100000 im Jahre 1884.

\* (Bekannter Wucher.) Die Straßmann von Berlin verurtheilte den in vielen Kreisen bekannten Wucherspekulanten Dierloff, Wucherer mehrerer im Sächsischen District

gelegenen Häuser, wegen schwerer Urkundenfälschung und Wuchers zu 4 Monaten Gefängnis. Dierloff wird in dem Erkenntnis als einer der blutigsten Wuchers in Berlin bezeichnet, dem es jedoch bis jetzt noch immer gelungen war, der strengen Uebersicht auszuweichen. Häufige Familien sind durch ihn an den Bettelfuß gebracht worden. Wertvoll muß es nach der Lage der Sache erscheinen, daß, wie die S. Bz. meldet, sein hauptstädtisches Blatt über seine Verurteilung berichtet hat, während sonst doch selbst recht belanglose Vergehen zum Gegenstand praelender Betrachtungen gemacht werden.

\* (Aus Bochum) wird berichtet: Um den nach Bochum zurückkehrenden Reaktor F. Langel zu begrüßen, hatte sich in den Straßen dieser Stadt am Sonnabend Abend eine große Volksmenge eingefunden. Die Polizei forderte vor dem Hause des Beimgeliebten versammelte Publikum zum Auseinandergehen auf und machte, als dem wiederholten Befehle keine Folge geteilt wurde, von den Blanken Waffen Gebrauch, wobei ein Mann am Kopfe schwer verletzt wurde.

\* (Togd auf einen Verbrecher.) Um den nach Widdich und Widdich Höpfer aus Kloster Rehnin, welcher sich, nachdem er den Amtsbüro seiner Verwandten und einen Arbeiter erschossen hätte, seit einiger Zeit in den umliegenden Wäldern verbergen hält, zu ergreifen, ist am Donnerstag vor. W. eine größere Anzahl von Mannschaften des 35. Inf.-Regts aus Brandenburg in Kloster Rehnin eingetroffen; dort sollen die Wälder durchstreift werden. Die Frau Höpfer soll ihrem Manne oft Nachmittagsmittel in den Wald getragen haben. Derselbe hat getroffen, jeden zu erschließen, der sich ihm nähert.

\* (Selbstmorde in Berlin.) Weil er nicht verzeiht worden war, unternahm am Sonntag Morgen im Tiergarten auf dem Wege der Charlottenburger Chaussee nahe der Siegessäule der selbsterhängende Gummischaff Alfred Sch. einen Selbstmordversuch. Mittels Revolvers schoß er sich eine Kugel in die linke Brust ein. Der jugendliche Selbstmörder wurde nach einem kränkeltun gebracht, wo man seine Verletzung als nicht lebensgefährlich schätzte. Der Bankier Schöndel hat am Sonnabend Nachmittag sich im Jansensee ertränkt. Die Vermählungen mehrere Schiffer, den Lebensmüden zu retten, blieb erfolglos. In den Tälchen der Reiche, die von den Schiffen am Land gezogen wurde, fand man über 600 Mk. Der Beweggrund zur That scheint nicht bloß der Zusammenbruch des Vermögens gewesen zu sein. — Schöndel hatte am Freitag den Concertabend bestritten, sondern auch der Umfang, daß der Selbstmörder bestritten, wegen Unterbringung von unvertonten Geldern zum Wiederaufbau zu werden.

\* (In Sachen des Berliner Dombaus) verlautet nach der „Nat.-Bz.“, daß Prof. Raßdorf ein neues Projekt entworfen hat, in welchem die Kosten des Bauwerks auf die Hälfte, also rund zehn Millionen Mark reduziert sind. Die künstlerische Disposition des Bauwerks ist in allen Hauptzügen dieselbe geblieben, nur die Höhen- und Breiteverhältnisse sind um den zehnten Theil verringert, sowie mannigfache Einschneidungen in Bezug auf den reichen Bildhauer Schmuck vorgenommen. Das Projekt soll in dieser Form die Genehmigung des Kaisers gefunden haben.

\* (Fährlicher Umgang mit einer Schusswaffe) hat in Berlin wieder ein Unglück herbeigeführt. Auf dem Grundstück Gassenstraße 37 wohnten Max Sch. und der Gattin Sch. schon längere Zeit im besten Einvernehmen beisammen. Vor Kurzem kaufte sich R. einen Revolver, mit dem er vielfach spielte. Zu Scherze pflegte er die gefährliche Waffe hiers und auf seinen Wohnungsgenossen anzulegen, obwohl dieser sich eine derartige Spielerei wiederholt verbat. Als, der „Post“ zufolge, Sonntag früh 6 1/2 Uhr Sch. sich auf dem Wirtshaus befand, ging M. mit dem Revolver, den er stets in der Tasche getragen zu haben scheint, an ihm vorbei, indem er abermals zum Scherze nach ihm zielte. Unglücklicher Weise entlief sich dabei die Waffe, die Kugel drang Sch. in den Leib und verletzte ihn lebensgefährlich. R. ist seitdem flüchtig.

\* (Wort im Eisenbahnwagen.) Auf der Eisenbahnlinie Magdeburg-Saragossa wurde am Sonntag ein Specter der Spanischen Nothbahn von einem unbekanntem Manne erpöhen und herabst.

\* (Von Indianern niedergemetzelt.) Nach Dorechen der Wg. Bz. aus Mexico hätten Indianer nachts eine deutsche Niederlassung im Districte von Tulamaga angegriffen und 200 Männer, Frauen und Kinder ermordet. Es sind Truppen abgeordnet worden, um die Wälder zu säubern.

\* (Hinrichtung einer Frau.) In Memel wurde am Montag früh die wegen Vergiftung ihres Mannes und eines Ausgebürgers vom Schwurgericht zum Tode verurtheilte Wittgenweide Weidlich durch den Schafrichter Meindel hingerichtet.

\* (Der Unglücksfall des Grafen Euerich Eberhagen) wird von der „Fr. Pr.“ in Wien so dargestellt, daß man auch ein Verbrechen vermuten kann. In diesem Verichte heißt es: Der Diebstahler, der an dem Wagen festgebunden war, wurde sonderbarer Weise am Ufer aufgefunden. Der Graf entließ sich Wg. Bz. wieder, Verbrecher, Missethäter und in einer Redaction einen Betrag von 167 G. Der Graf Eberhagen am Anfang jeden Monats zu leisten, und zu diesem Betrage regelmäßig 6000 bis 6100 G. mitführte, diesmal sogar seinen Fingerhut davon verknüpfte, daß er die Zahlungen selbst in Preßburg leisten werde, so wird hier der Verdacht laut, daß es sich um keinen Unfall, sondern um ein Raubentzettel handelt. Man glaubt, daß der Graf bereits und das Fährliche in die Donau getrieben worden ist. Der Richter wurde verurtheilt. Graf Eberhagen, welcher sehr sparum und zurückgezogen lebte, hinterläßt ein großes Vermögen.

\* (Erinnerung an Marie Witt.) Als Mitglied der Wiener Bühne hatte Frau Witt ihr Freileben. Eines Tages hatte sie sich eine Karte zu einer Vorstellung in ein Theater geschrieben. Als sie sich diese abends hat, steht darauf: Frau Marie Witt, Altes Haus. — Bekanntlich spricht man beim Wiener Theater vom neuen oder alten Haus. Sie nahm die Karte und meinte lachend: „Daß ich immer jung bin, weiß ich, aber daß man mir's grad schwarz auf weiß giebt, das find 1000!“

\* (Eines Wunders) (Wunder) waren, wie unsere Lesern erinnerlich sein wird, im Juli d. J. zwei geachtete Wiener Bürger aus dem Wege von Gaisbach nach Mainz zum Dyer gefallen. Der eine der hinterläßt Ueberbleibseln, Namens Weismantel, erlag auf der Stelle den schmerzhaften Wundschmerzen; der andere, Rentier List, hat fast 3 Monate

mit dem Tode gekämpft; am Sonnabend endlich ist er verstorben, nachdem ihm schon längst die unteren Körpertheile vollständig abgehoben waren. Die Wälder sind bestanmtig 3 lange Durschen, welche die alten Leute, nur um Blut fließen zu sehen, niedergestrichen haben.

\* (Eine wichtige Tigerjagd) lehrte, wie schon kurz erwähnt, jüngst die Umgegend von Oberhausen (Regierungsbezirk Düsseldorf) in nicht geringe Aufregung. Hier erlitten die Wälder, die am Neumarkt ihre Schaubühne errichten wollte, empfang am Freitag Abend gegen 8 Uhr der prächtige Königtiger. Der Besichtigung des Thieres, das seinen Weg in der Richtung nach Widdich nahm, wurden sofort die Polizei- und Feuerwehmannschaften, denen sich mehrere Leute angeschlossen, aufgegeben. Der bei Fankel und Laternenbeleuchtung unternommene Streifzug hat trotz der genauesten Nachforschungen und Ausdehnung kein Ergebnis aufzuweisen, so daß die Leute endlich gegen 19 Uhr mit ihren Nachforschungen Einhalt machten, in der Annahme, daß das Thier vielleicht schon weiter gelassen sei. Da gelangte des Morgens zwischen 2 und 3 Uhr die Nachricht zur Polizei, der Königtiger habe dem Gärtner Lorenzen an der Wälderheimer Chaussee einen Beschuß abgeben, dessen Hund todgeschossen und sei dann, in den Hof des Antiergeschäftes, v. Felber eingedrungen, um den Hof des Antiergeschäftes, habe da ein Schwein zum Theil verschlungen und lagere jetzt im Garten. Uebermals begaben sich Polizeimannschaften, Feuerwehner und verschiedene Civilisten, alle mit Gewehren, Revolvern, Pistolen, Hauern und was einen Feden in die Hand gekommen war, auf die Jagd nach dem Tiger. Während ein Theil der Jäger von der Chaussee aus in das Haus des v. Felber und in die Nachbarhäuser eindringt, verurtheilt ein anderer Theil dem gefährlichen Wild von der Rückseite den Weg abzufinden. Polizeicommissar Urbach und Gendarmerie v. B. der betreten eben nach dem Gehäusen anschaend, da tracht auf der Gartenleite ein Schwein in der demselben Augenblick setzt der Tiger mit einem heftigen Satz über die Mauer in den Hof, wo die beiden Genannten sich eben befinden; Commissar Urbach feuert und trifft den Kopf des laut brüllenden Thieres, das sich plötzlich wendet, um über einen Seitenzugang hinwegzufliehen, während der Commissar und der Gendarm Söder ihm ihre Kugeln nachsehen. Das nun rasende Thier trifft bei seinem Niederfallen jenseits der Mauer und des Hauses unglücklicherweise auf den Wälderhauer, welcher sich sofort auf diesen, der seine Zeit findet, sich in Sicherheit zu bringen, und schlägt ihm sein mächtiges Gewicht über den Kopf und in die Mitte des rechten Oberarms. Die Schwerkraft von jetzt eine haarsträubende, das Krachen der Verletzung, das Ohren des Verwundeten, das gräßliche Gebrüll des Thieres, das die ganze Scene, überall erhellt von dem eben grauenen Wälder — ein Moment, der selbst dem Muthigsten die Bemuthung rauben konnte. Da giebt Gendarm Simon auf das selbste Opfer laufende Thier einen Schuß auf ca. 10 Schritte Entfernung ab, der es allem Ansehe nach in den Rücken trifft und es lähmt, denn als es sich auf den neuen Feden hängen will, mangelt ihm die Kraft, im gleichen Augenblick schwimmt es von dem Gendarm, dem Commissar, dem Gendarmen Schenk, dem Jäger Lorenzen und dem Wälderhauer Franz, die ihm allenthalben umgeben, Schätze, die von allen Seiten die Besolger ein um ein wenig Schreiter los wie bei einem Vorpostengefecht. Die Schiffe des Thier jetzt noch empfang, hätten genügt, zwei Tigern den Garaus zu machen. Leider sollte es bei dem einen Verwundeten nicht bleiben; irgend ein Schätze, der recht eifrig in die Luft schoß, traf den auf einer Wauer stehenden Feuerwehmann da er in die Höhe und brach dieses. Gendarm Kalla und Feuerwehmann Darmstädter sind sehr schwer verwundet; Kalla ist der rechte Bein von der Mitte des Oberleibes bis zur Wade zerhauen und zwar theils durch Blisse, theils durch Zerschnitte. Der Tiger wurde dem Wälder übergeben, der durch den Tod desselben einen Verlust von ca. 3000 Mk. erleidet.

\* (Wort über Selbstmord.) Montag früh um 7 1/2 Uhr wurde die 67 Jahre alte Frau v. Adler in ihrer im zweiten Stockwerk des Hauses Wälderstraße 58 in Berlin gelegenen Wohnung tot aufgefunden. An dem Kopfe der Leiche sind drei Stichwunden sichtbar, während sich am Halse eine Schnittwunde zeigt, welche unbedeutend der Tod herbeigeführt hat. Neben der Verstorbenen lag ein mit Blut befeuchtetes Küchengemess, und in der Wohnung wurden etwa 6000 Mk. vorgefunden. Die Leiche lag in dem logenanten Berliner Zimmer auf dem Fußboden, und nichts deutete darauf hin, daß Unbekannte ihren Eintritt gefunden hätten. Wälderhauer glaubt man, daß die alte Frau ein fremdes Haus verlassen sein kann, obgleich man sich der Ansicht nicht verschließt, es könne die Verstorbene auch durch Selbstmord geteilt haben. Es läßt nämlich in dem Hause das Gerücht um, die Leiche habe große Verwirrung in der Börse gehabt und daher Hand an sich selbst gelegt. Die Verletzungen am Halse, die man anfangs bei oberflächlicher Betrachtung für Schnittwunden hielt, haben sich später als Wundschneidungen herausgestellt. Wie das 17-jährige Dienstmädchen Anna M. erzählt, hat sie ihre Herrin Sonntag Nachmittag weggeführt mit dem Bemerkten, sie möge nur recht lange ausbleiben. Das Mädchen wird dann auch erst Montag Morgen zurückgeleitet sein, nachdem es bereits Sonntag Abend vergeblich versucht hätte, wieder in die Wohnung zu kommen. Damit steht allerdings eine andere Angabe des Mädchens in Widerspruch. Demnach soll hier die Herrin Sonntag Nachmittag, als sie fortging, sämtliche Schlüssel mitgegeben haben. Das Dienstmädchen wird gelehrt haben, daß die Herrin Sonntag Nachmittag vielfach phantasierte. Sie soll u. A. gesagt haben: „Der liebe Gott wird mich bald holen.“ „Brühen werden schon welche, die mich holen“ und dergl. mehr. Ein Hauswirth ist vollständig abgehöhelt. Alle Gold- und Schmuckgegenstände wurden bei der Leiche gefunden, auch am Gelde fehlte nichts. Die Spinde etc. waren sämtlich ordnungsgemäß verschlossen.

**Seidenstoffe** (Schwarze, weiße und farbige) v. 65 Pf. bis 13,65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert u. gemustert (ca. 380 versch. Dinal. u. 2500 versch. Farben) — bei, rosen- und floralen portu- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Hennberg (R. u. A. Hofmeister) Berlin umgeben. Doppelt Dreifach nach der Größe. Seidene Fahnen u. Treppendeckel, 1,75 em breit.

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Ersteinst:  
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 5.

No. 198. Mittwoch den 7. October. 1891.

Für das laufende Quartal werden Abonnements  
auf den

**Merseburger Correspondent**  
zum Preise von 125 resp. 120 Pf. von allen Postäm-  
tern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.  
Inzerate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## † König Karl von Württemberg

ist nach einem und gestern Vormittag zugegangenen  
Telegramm Dienstag früh 7 Uhr seinem langjährigen  
Leiden erlegen. Seit 11 Uhr nachts waren sämtliche  
Mitglieder des Königshauses am Sterdelager ver-  
sammt. Der hohe Kranke hatte am Montag um  
4 Uhr nachmittags das Abendmahl genommen,  
nachdem die Besserungserwartungen immer seltener  
ausgerieten und die seelischen Entzünnungen das Ge-  
samtschicksal und den Kräftezustand des Königs  
mehr und mehr verschlechtert hatten.

König Karl I. von Württemberg wurde  
am 6. März 1823 als Sohn des Königs Wilhelm I.  
von Württemberg († 1864) in Stuttgart geboren.  
Der Prinz, der sich schon früh durch ein ungewöhnliches  
Gedächtnis auszeichnete, hatte besonders Interesse für  
Sprachen, Musik und Theater. Mit 17 Jahren kam  
er nach Ludwigsburg, um sich militärisch auszubilden,  
dann studierte er in Tübingen und Berlin, bereiste  
England und Italien und vermählte sich am 13. Juli  
1846 in Petersburg mit der Großfürstin Olga, einer  
Tochter des Kaisers Nikolaus I. von Rußland. Als  
er 1862 den württembergischen Thron bestieg, hatte  
er schon mehrmals als Stellvertreter seines Vaters  
fungirt. Im Herbst im Sept. Barenbäcker an die  
Spitze des Ministeriums. Bei der österreichisch-  
preussischen Verwidelung 1866 stand befähigt  
Württemberg einstehen auf österreichischer Seite.  
Das württembergische Bundescontingent stieß im  
Juni zum 6. Armee-corps bei Frankfurt, während  
ein Bataillon die hohenzollernschen Lande besetzte.  
Aber bereits nach dem Gesche bei Tauberbischofsheim  
schloß die Regierung am 13. August Frieden mit  
Preußen, verpflichtete sich zur Zahlung einer Kriegs-  
kostenentschädigung von 8 Millionen Gulden und  
ging ein geheimes Schuß- und Trugbündnis mit  
dem bisherigen Gegner ein. Auch trat das Land  
1867 dem erneuerten Zollverein bei und reorganisierte  
1868 das Heer nach preussischer Vorbild. Während  
die Wahlen zum Zollparlamente ultramonian und  
partikularistisch ausgefallen waren, erfolgte 1870 ein  
Umschwung. Die Kammer bewilligte fast ein-  
stimmig die Mittel für den Krieg gegen Frankreich,  
in welchem die württembergischen Truppen von Paris  
kämpften. Im August 1870 trat Barenbäcker zurück,  
sein Nachfolger wurde Mittwacht, der am 25.  
November in Versailles den Vertrag über den An-  
schluß an den Norddeutschen Bund abschloß; Württem-  
berg behielt Post und Telegraphen sowie Bier- und  
Weinmonopol, die Truppen bildeten das 13. Armee-  
corps. Ueber den Umschwung des Landes unter  
Karl I. ist viel Geschriebenes zu berichten; so gehören  
zu den Glanzpunkten seiner Regierungsgewalt u. a. die  
großartige Verbesserung der Raubden Alpe mit Wasser,  
die Stuttgarter Landgemeinde-Ausstellung 1881, die  
Vollendung des Ulmer Münckers 1890. Der König  
war seit längerer Zeit leidend und mußte deshalb  
einen großen Theil des Jahres außer Landes zu-  
bringen. Da er selber Kinder nicht hinterläßt, so  
wird sein Nachfolger Prinz Wilhelm, der Sohn  
der Prinzessin Katharina, einer Schwägerin des jetzt  
verstorbenen Königs. Prinz Wilhelm ist am 25.  
Februar 1848 geboren.

## Politische Uebersicht.

Der König von Sachsen ist Sonntag früh in  
Weien eingetroffen und dort von dem Kaiser von  
Aussereich persönlich empfangen worden. Am  
Abend reisten der König von Sachsen, Prinz Leopold  
von Bayern und der Erzherzog von Toskana zu dem

Hofjagden nach Sierlitz. — Auf die Ent-  
deckung des Urhebers des Reichsberger  
Attentats hat der Statthalter von Böhmen, Graf  
Thun, eine Belohnung von 10 000 Gulden aus-  
gesetzt. Von diesem Betrage erhält den Betrag von  
1000 Gulden schon jener, welcher den Behörden  
solche Anhaltspunkte liefert, welche zur Ermittlung des  
oder der Thäter führen.

Die russische Kaiserfamilie ist am Sonntag  
aus Petersburg auf dem „Polarstern“ wieder nach  
Dänemark abgereist. — Ein Denkmal für das  
Grab russischer Krieger aus dem Jahre 1805  
in Neßl in Niederösterreich, das von dem Zaren  
gewidmet ist, wurde am Sonntag dort in Gegenwart  
hoher russischer und österreichischer Militärs enthüllt.

Bei der Enthüllung des Garibaldi-  
Denkmals in Nizza, die am Sonntag unter  
erheblicher Theilnahme stattgefunden, hat der fran-  
zösische Regierungsvorsteher bemerkenswerthe Worte  
des Friedens gesprochen. Nachdem der Rathe  
von Nizza, Malaspina, sowie die Deputirten Rabert  
und Borrighione den Namen Garibaldi's für die  
einst Frankreich geleistete Hilfe gedankt und in seiner  
Person das Symbol der Einigung zwischen den  
Völkern begrüßt hatten, besprach der Schwiegerjohn  
Garibaldi's, General Ganja, in längerer Rede die  
politische Lage und wandte sich gegen die Ver-  
dächtigungen, welche zwischen Frankreich und Italien  
ausgespreut würden. Die Enthüllung des Denkmals  
biete eine günstige Gelegenheit, sichtlich die Ein-  
tracht in den Empfindungen und Anschauungen  
beider Kaiser vorwärtiger Nationen zu be-  
tonen, die bestimmt seien, ohne gegenseitige Eifersucht  
ein gemeinsames großes Ziel zu verfolgen. Der  
Deputirte Ranc wies die Anschuldigung zurück, als  
beabsichtige die Republik eine Wiederherstellung der  
weltlichen Nachstellung des Papstes und forderte  
die Italiener auf, sich nicht durch eifrige Manifestationen  
einnehmen zu lassen. Es sei die Pflicht der freien  
Mächte in beiden Ländern, den Rebel gegenständler

Trauerhaufe wurde keine Rede gehalten. Alle  
Straßen, die der Zug berührte, waren von Menschen  
dicht besetzt. Am Kirchhofseingang entstand ein Ge-  
dränge, jedoch machte die Gendarmarie alsbald den  
Gingang frei, worauf der Leichenzug den Kirchhof  
betrat. Als der Sarg in das Grab gesenkt war,  
ergriff Deroulade eine französische Fahne, umarmte  
sie, warf sie auf den Sarg und rief „Adeu, mein  
Freund!“ Neben wurden auch hier nicht gehalten.  
Beim Verlassen des Kirchhofs stieß die Menge gegen  
Rochfort höhnende Rufe aus. — Sonntag Abend  
stellten die in Büffel anwesenden Freunde und An-  
hänger Boulanger's in einer privaten Versammlung  
den Wortlaut einer Erklärung fest, welche besagt,  
daß sie das von Boulanger unternommene Werk im  
Interesse Frankreichs fortsetzen werden. Die  
Boulangeristen beabsichtigten dem Vernehmen nach,  
nach der Rückkehr der Führer ihrer Partei aus Büffel  
bei Champigny eine große Manifestation zu arrangiren.

Die Vorfälle in Rom haben auch in den  
italienischen Provinzen zahlreiche liberale Kund-  
gebungen zur Folge gehabt. In Livorno und Turin  
demonstrirte die Bevölkerung die Straßen durchziehend  
unter den Rufen: „Hoch lebe Italien! Hoch Rom!  
Hoch das unantastbare Italien!“ Desgleichen fanden  
Protestkundgebungen statt in Reggio di Calabria,  
Caltanissetta, Verona, Cagliari, Genoa und Alesso,  
Livorno hatte Flaggenschmud angelegt. In Bologna  
begab sich eine überaus zahlreiche Menschenmenge  
mit dem Bürgermeister an der Spitze zu dem Denk-  
mal Victor Emanuels, um am Fuße desselben Kränze  
niederzulegen. In Florenz durchzog eine große  
Menschenmenge mit Musik und unter den Rufen  
„Es lebe der König, es lebe Italien!“ die Straßen.  
In Palermo zog die Volksmenge unter den Rufen  
„Es lebe Rom, die unantastbare Hauptstadt, es lebe  
der König!“ zum Denkmal Victor Emanuels, um  
dasselbe zu besänften. In Rom trafen Sonnabend  
Nachmittag, vom Bürgermeister geführt, fünf liberale  
Vereine mit Menotti Garibaldi aus Albano  
an und begaben sich von einer unbeschreiblichen Menschen-  
menge begleitet, ins Pantheon, um den Namen  
Victor Emanuels ihre Ehre zu bringen. Menotti  
Garibaldi hielt hier eine patriotische Ansprache, welche  
gefeiert aufgenommen wurde. Um Laufe desselben  
Tages fand unter dem Vorsitze Menotti Garibaldi's  
eine aus Delegirten der politischen Vereine Rom's  
ab zahlreicher Veteranen bestehende Versammlung  
statt. In derselben wurde nach langer und lebhafter  
Debatte eine Tagesordnung beschlossen, welche der  
Bevölkerung die Aufrechterhaltung der Ruhe empfiehlt,  
ein ersten Artikel der Verfassung, welcher den  
catholizismus als Staatsreligion ein-  
setzt, als den Nationalrechten zuwider-  
aufzuheben und dazu auffordert, die Auf-  
hebung des Artikels und die Wessigung des Garantie-  
gesetzes mit allen gesittlichen Mitteln anzustreben.  
Eine besondere Kundgebung veranstaltete am Sonntag  
aus Anlaß des Zwischenfalles am Grabdenkmal  
Victor Emanuels der Militärverein „König Humbert“  
und der Sopymerclub. 20 Vereine zogen, von einer  
überaus zahlreichen Volksmenge gefolgt, unter Hoch-  
rufen auf Italien und unter den Klängen der  
Nationalhymne nach der Kirche, wo begeistert auf-  
genommene Ansprachen gehalten und Vorbeerdänge  
im Sarge Victor Emanuels niedergelegt wurden.  
Das Telegramm des Bürgermeisters von  
Rom, welches den öffentlichen Protest der Bevölke-  
rung gegen den Zwischenfall zur Kenntniß  
des Königs brachte, beantwortete letzterer am Son-  
ntag von Monza aus, indem er versichert, er sei für  
jede Kundgebung der Anhänglichkeit erkenntlich.  
Rom habe bei diesem Anlasse seine tiefe Ergebenheit  
für das geheiligte vaterländische Andenken bewahrt.  
— Ebenso wie das italienische Volk, ist aber auch  
ganz Frankreich einig in der Verurtheilung des  
Taktlosigkeit der französischen Regierung. Wir haben  
bereits die verurtheilenden französischen Preskriptionen  
erwähnt. Auch die französische Regierung  
hat sich dieser Verurtheilung angeschlossen. De



gedrückt worden. Rochfort, Deroulade, Ranc, Mil-  
lavoie, sowie andere Führer der boulangerschen Partei  
waren anwesend. Zahlreiche Kränze in französischen  
Farben waren am Sarge niedergelegt worden. Der  
Zug setzte sich um 3 1/2 Uhr in Bewegung. Im